

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 17 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.  
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

## **Interview Nr. 17**

Herr B.

Ort: [Inklusionsbetrieb einer Stadt in Ostdeutschland]

Termin: 25. 8. 2016

Dauer: 14 min

**I** Gut. Also. Diese Fragen beziehen sich darauf, auf eine Studie über die Lebenssituation von Langzeitarbeitslosen, das familiäre und persönliche Umfeld und das Verhältnis zur Politik. (...) Als erstes hätte ich gerne ein paar Fragen zu Ihnen persönlich. Vielleicht können Sie mir kurz mal Ihre jetzige Lebenssituation beschreiben.

**B** Meine jetzige Lebenssituation? Ja, wenig Geld und ich versuche eigentlich gerade wieder aus dem Schlamassel ein bisschen rauszukommen. Genau, weil, wie gesagt, ich ja nun auch schon eine Weile arbeitslos [bin] und ja mit den paar Kröten [wenig Geld], da kommt man ja auch ganz schlecht hin, weil ich halt auch viele Schulden habe. Und naja. (...) Ist alles nicht so einfach.

**I** Nein, nein. (...) Vielleicht können Sie erstmal was von Ihrem also so Lebensweg, schulische Bildung, Berufsausbildung, so ein bisschen mal erzählen.

**B** Also Schule war ich ganz normal, Grundschule, dann halt Hauptschule.

**I** Sie haben Hauptschulabschluss?

**B** Ich habe den Hauptschulabschluss später erst nachgemacht, weil ich bin aber in die der zweiten Klasse in die Förderschule gekommen, weil sich meine Eltern halt zu dem Zeitpunkt auch getrennt hatten, scheiden lassen hatten. Und da war halt wenig Platz für mich. (lacht) Und ja den Hauptschulabschluss habe ich dann später dann hier [in einem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung] nachgemacht. Und dann war ich / Lehre habe ich dann weiter hier gemacht im [einer Berufsförderung], vier Jahre lang.

**I** Was für eine Lehre?

**B** Tischler. Ich hatte erst ein Jahr Vorbereitung und dann habe ich drei Jahre lang Holzbearbeiter gelernt.

**I** Richtig mit Abschluss?

**B** Richtig mit Abschluss, den habe ich dann auch [in der Berufsförderung] gemacht.

**I** Schön.

**B** So und dann war ich halt eine Weile arbeitslos und dann habe ich paar Euro-Jobs gemacht hier und da. Da habe ich ja dann den Euro-Job gemacht, wo du den Führerschein kriegen kannst, wo du den machen konntest. Und ja, das habe ich ja dann auch gemacht gehabt und dann ging es ein kleines bisschen bergauf, sag' ich mal. Nachdem ich dann den

Führerschein hatte, da habe ich dann auch mal Arbeit gefunden gehabt. Da war ich dann ein halbes Jahr [auf] Montage, aber das war da nicht so mein Ding. Habe ich nach einem halben Jahr dann wieder aufgehört. Und dann habe ich es mal mit Selbstständigkeit versucht. Aber dieses ganze Bürokraten-Zeugs, das lag mir nun gerade gar nicht. Und das habe ich dann auch, ich glaube, zwei Jahre später habe ich es dann auch wieder hingeschmissen. Und dann war ich wieder eine Weile arbeitslos und ja, dann setzt sich das quasi so weiter. Also ich habe dann immer mal wieder hier und da mal immer so kleine Jobs gemacht. Da war ich mal beim [einem Zentrum für Haushaltsauflösung ], da habe ich da hier Entrümpelungen gemacht gehabt. Aber ging alles nicht lange, sag ich mal.

**I** Seit wann sind Sie denn jetzt aktuell arbeitslos?

**B** Jetzt bin ich aktuell arbeitslos seit 2013.

**I** Also drei Jahre etwa.

**B** Ja. Ungefähr.

**I** Und hat sich nichts gefunden zwischendrin?

**B** Nein, bis jetzt noch nicht wieder.

**I** Schwierig. (...) Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert? (...) Also ist ja jetzt ein bisschen schwierig zu sagen, weil Sie ja /

**B** Ich sage mal so, dazu kann ich ja kaum was sagen, weil ich bin ja schon, seit nach meiner Lehre [habe ich] immer bloß diese kleinen Jobs mal gehabt. Also eigentlich bin ich es mehr oder weniger gewohnt immer arbeitslos zu sein.

**I** Sie haben wenig Vergleich jetzt, außer mal das halbe Jahr oder so.

**B** Ja. Ganz genau.

**I** Na gut, Sie sind ja auch noch jung. (lacht) Wie geht denn Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um? Was sagen denn so die Eltern dazu und Freunde und /

**B** Mit meinen Eltern habe ich eigentlich eher wenig Kontakt. Und Freunde / Man sucht sich dann auch Freunde, Gleichgesinnte. Also weil das, ich weiß auch nicht, mit anderen, die halt Arbeit haben, da ist man dann als Arbeitsloser immer so das letzte Rad am Wagen. Und dann fängt das an mit Schnorren und das ist alles nicht mein Ding. Und da habe ich mir dann lieber Leute um mich gehabt, die selbst auch arbeitslos sind.

**I** Die das verstehen sozusagen.

**B** Ja, ja. Ganz genau. Ganz genau.

**I** Wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit? (...)

**B** Ich bin dankbar, dass ich überhaupt was kriege. (lacht) Dass ich nicht ganz in der Gosse liege. Aber ich kann nicht sagen, dass es mir jetzt Spaß macht unbedingt. Also das ganz und gar nicht. Aber ich habe halt gelernt, mit so wenig Geld auch langsam umzugehen. (lacht)

**I** Aber jetzt auch mal, sag ich, im Bezug auf so zwischenmenschliche Sachen, haben Sie manchmal vielleicht den Eindruck, dass Sie ein bisschen von oben angeguckt werden oder?

**B** Ja. Ja. Ja. Also den Eindruck habe ich oft. Dass man eher so als bisschen minderwertig

zählt. Das habe ich oft, das Gefühl. Und von daher halte ich mich dann auch schon aus vielen anderen Diskussionen raus. Gerade, wenn sich da welche unterhalten hier und Arbeitslose hin oder her. Da halte ich mich dann meistens schon raus, weil sowas sonst dann alles nur zu Streitereien führt. (...)

**I** Welche Erfahrungen haben Sie mit der Arbeitsplatzsuche gemacht? Also das hatten wir ja schon ein kleines bisschen jetzt mal angerissen, aber /

**B** Mit Arbeitsplatzsuche? Ja, also ich bin eher der Typ, der zu der / mit Bewerbungen und sowas, das ist alles nicht so, weil das / Man wird alles über einen Kamm geschert. So mit Bewerbungen, da muss alles direkt, weißt Du, das ist / Ich gehe lieber selbst zu den Chefen [dem Chef] da oder in die Firma und stelle mich lieber gleich persönlich vor. Das ist mir tausendmal lieber als irgendwelche blöden Bewerbungen zu schreiben.

**I** Ja, Arbeitsplatzsuche. (...) Na gut, jetzt kommen wir mal zum Thema Wahlen. Wann waren Sie denn zum letzten Mal wählen oder waren Sie überhaupt schon mal wählen?

**B** Ich war ein einziges Mal wählen, aber das ist schon so lange her.

**I** Können Sie sich erinnern, was für eine Wahl das war? Also ob das jetzt /

**B** Die Frau Merkel habe ich gewählt.

**I** Also es war schon, nicht jetzt hier eine kommunale Wahl, sondern /

**B** Nein, das war richtig. Ich kenne mich damit auch kaum aus eigentlich. Also mit Wahlen oder sowas. Auch mit der gesamten Politik und sowas. Ich horche mir ab und zu mal in den Nachrichten was an, aber im Grunde genommen habe ich damit /

**I** Warum gehen Sie nicht mehr zur Wahl? (...)

**B** Weil ich gar nicht wüsste, wen ich jetzt wählen sollte. Also ich / Keine Ahnung. Also / (...) Ist es denn richtig, den nächsten zu wählen oder behält man doch lieber denjenigen, der gerade da ist. Den kennt man ja nun schon. Und das ist / Weiß ich nicht. Da ist einfach [das] Interesse auch gar nicht so richtig da, weil da wird immer bloß versprochen und versprochen. Und im Endeffekt passiert da sowieso kaum was oder es geht in andere Richtungen. Und von daher / hmmm.

**I** Also, hier steht jetzt, gab oder gibt es dafür einen bestimmten Grund? Aber habe ich jetzt so rausgehört, es, weil keinerlei Sinn drin ist.

**B** Ja. Ganz genau.

**I** Was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gehen? Schwierige Frage.

**B** Ja. (...) Da müsste ich erstmal wissen, wen kann man den jetzt erstmal wählen. Da fängt das ja schon mal an, dass man sich erstmal ein kleines bisschen mit der Politik überhaupt beschäftigen müsste. So, um erst einmal zu wissen, ist es jetzt lohnenswert, den nächsten Kandidaten zu wählen oder lieber den, der jetzt gerade da ist. Und so weit wie ich das ja weiß, wenn man nicht zur Wahl geht, geht ja die Stimme automatisch an die Person, die ja sowieso gerade da ist. Habe ich mal was gehört davon. Ob das nun stimmt oder nicht, das weiß ich gar nicht. Ich weiß gar nicht, was überhaupt mit meiner Stimme passiert, wenn ich nicht gehe.

**I** Da reden wir dann mal drüber. Hat jetzt hier nichts /

**B** Da müsste ich mich selbst vielleicht ein bisschen mehr mit Politik beschäftigen und dann müssten mal die Versprechen ein bisschen eingehalten werden. Was dann halt auch gesagt wird von den Politikern.

**I** Gehen Ihre Freunde und, ich sage jetzt mal, vielleicht Verwandte oder so, ich weiß ja nicht, zur Wahl?

**B** Nicht das ich wüsste. Nein. (...)

**I** Das ist eine lustige Frage. Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen und warum?

**B** Ich wüsst' es nicht. Ich wüsst' es nicht. Keine Ahnung.

**I** Wenn Sie müssen. Wenn einer dasteht und sagt: „Du musst Dich jetzt entscheiden.“ Welche Partei würde Ihrer / Ich meine, ein bisschen was kriegt man ja mit.

**B** Keine Ahnung. Ich würde vielleicht die Partei wählen, die sowieso gerade da ist, weil die kennt man ja nun schon immer.

**I** Also wäre jetzt in dem Fall CDU wahrscheinlich.

**B** Ja. Aber ansonsten wüsste ich sonst nichts.

**I** Wie stehen Sie zu direkten Volksabstimmungen? Wie zum Beispiel, ich sage jetzt mal, wie gerade in England. Über den EU-Austritt wurde ja ein Volksentscheid gemacht. Also das gibt es ja in Deutschland nicht.

**B** Weiß ich nicht.

**I** Dann wissen Sie es jetzt. (beide lachen) Aber es gibt / In verschiedenen Ländern werden über einige Sachen Volksentscheide gemacht. In der Schweiz gibt es das zum Beispiel auch. Wie würden Sie denn das finden, wenn es das hier gäbe? Wenn jetzt für irgendwelche wichtigen Entscheidungen, zum Beispiel nehmen wir mal EU-Austritt, bloß als Beispiel, oder damals wo der Euro eingeführt worden ist, wenn es da einen Volksentscheid geben würde, in solchen Fragen, würden Sie dann gehen?

**B** Das ist eine gute Frage. (...) Es käme vielleicht auf die Situation gerade selbst drauf an. Aber wahrscheinlich. Ich wüsste es nicht ganz genau, aber wahrscheinlich würde ich es vielleicht / Weil mittlerweile wird man ja auch ein bisschen älter und da überlegt man sich schon manchmal solche Sachen.

**I** Also eher ja.

**B** Ja. Ja, würde ich schon sagen.

**I** Wenn es ein Thema [wäre], was Sie jetzt direkt vielleicht betrifft. (...) Nun haben Sie ja schon gesagt, dass Sie mit Politik nicht so sehr viel am Hut haben. Aber hier steht jetzt, wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen? Hatten Sie schon direkten Kontakt mit Politikern? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

**B** Nein, dazu kann ich eigentlich kaum was sagen.

**I** Sie sagten ja, ab und an hören Sie mal Nachrichten an.

**B** Ja ab und zu mal. Ja, gerade wenn das jetzt hier mit den Ausländern, das Thema ist zum

Beispiel. Da horche ich dann auch schon mal ein bisschen zu, aber ansonsten /

**I** Welche Wünsche hätten Sie an die Politik? Was erhoffen Sie sich von Politik? (...) Also wenn Sie jetzt, mal angenommen Angela Merkel würde hier drinnen sitzen und würde sagen: „Was möchten Sie denn gerne?“

**B** Ich erhoffe mir irgendwie gar nichts groß, weil was kann man sich denn schon groß erhoffen. (...)

**I** Das ist die Frage. (lacht)

**B** Also (...) meine ganzen Wünsche und alles, das ist schon so weit runtergeschraubt, dass ich eigentlich kaum noch irgendwie über sowas groß nachdenke. Ganz ehrlich.

**I** Wie wichtig finden Sie es, dass sich Menschen engagieren? Also sprich, für irgend[welche] Sachen eintreten und so weiter.

**B** Ich finde das gut. Ganz ehrlich. Also die Personen, die das machen und die das drauf haben, finde ich ehrlich gesagt bewundernswert.

**I** Für Sie wäre es nix?

**B** Für mich selbst wäre es nix, aber wer sich dafür engagiert oder irgendwie, also (...) finde ich das schon nicht schlecht.

**I** Na gut. Noch bisschen was Persönliches. Hier steht jetzt zum Beispiel, was machen Sie in Ihrer Freizeit?

**B** In meiner Freizeit? Na hauptsächlich beschäftige ich mich mit meinem Hund. Ich habe einen kleinen Hund daheim. Und ansonsten gehe ich halt baden, angeln. So und dann halt zu meinen Kumpels ab und zu mal hier und da. Da geht man mal ein Bierchen trinken. Aber viel ist ja meistens nicht drinnen. Also man kann ja ganz genau / Das Geld, das ist ja immer wieder Thema. Und da sucht man sich dann schon irgendwas, was man bisschen daheim machen kann oder in der Umgebung gerade. (...)

**I** Erzählen Sie etwas über Ihre Familie. In welchen Berufen waren, sind Ihre Eltern, Kinder und nächsten Angehörigen tätig?

**B** Ja, also meine Mutter, die ist schon, also die hat gelernt Näherin, aber ist dann arbeitslos gewesen ihr restliches Leben lang (unv. fallen sich ins Wort) /

**I** Wie alt sind denn Ihre Eltern? In etwa.

**B** Oh Gott, das ist schwer zu sagen. Mein Vater, der müsste jetzt vielleicht um die, annähernd sechzig sein. Meine Mutter so um die fünfzig, schätz ich mal.

**I** Wie alt sind Sie selber?

**B** Ich bin selber 32. Und dann habe ich ja noch weitere sechs Geschwister.

**I** Sie haben sechs Geschwister?

**B** Ja, ja. Ja, ja.

**I** Und haben Sie da Kontakt?

**B** Zu meinen zwei größeren Brüder[n] eher wenig, aber zu den Restlichen habe ich schon hin und wieder mal Kontakt.

**I** Und was machen die? Haben die Arbeit oder sind die zuhause?

**B** Meine Schwester zum Beispiel, die ist jetzt gerade schwanger gewesen. Die hat jetzt ihr Kind. Und die restlichen, also der eine, der ist arbeitslos, der macht auch bloß so Mini-Jobs. Und die anderen zwei, die gehen glaub ich arbeiten, Lehre machen die, glaub ich. Soweit, wie ich weiß.

**I** Sind die Geschwister älter?

**B** Zwei ältere und die Restlichen sind jünger.

**I** Sind Sie ja ganz schön viel.

**B** Ja.

**I** Haben Sie früher manchmal über politische Themen diskutiert in der Familie?

**B** Mhm. (verneinend)

**I** Und im Freundeskreis? Wenn Sie mit Ihren Kumpels beim Bier sitzen. Wird da manchmal über /

**B** Ja. Aber da ist das höchstens über jetzt die Ausländer mal oder was. Aber ansonsten, die meisten, die haben davon ja auch selbst keine Ahnung. Die schnappen dann auch immer bloß was im Fernseher mal auf und dann QuakQuakQuak. Gerade wenn sie etwas gesoffen haben. Und regen sich dann über Dinge auf, wo ich mir sage, pffffff (ausatmend), so viel wissen wir doch gar nicht drüber, um sich da jetzt aufzuregen. Da müsste man erstmal den ganzen Zusammenhang wissen. Und deswegen, ich halt mich da meistens raus und eigentlich wird eher wenig, mal richtig ernsthaft über sowas diskutiert. Das gibt es eigentlich eher wenig.

**I** Na gut. Dann war es das erstmal soweit. Gibt es noch irgendwas, was Sie sagen möchten, was Ihnen noch eingefallen ist?

**B** Nein. Nein. Passt schon.

**I** Okay.